

Ein fulminanter Klavierabend

Musik Eingeladen von den „Kammerkonzerten Schwäbisch Hall“ gestaltet die in Paris lebende Pianistin Marina Samson-Primachenko das vierte Abonnementkonzert der Saison im Haller Neubau-Saal.

Von **Rainer Ellinger**



Das Publikum im Haller Neubau-Saal wartet gespannt auf den ersten Einsatz der Pianistin Marina Samson-Primachenko. Foto: Ufuk Arslan

Marina Samson-Primachenko ist eine brillante Interpretin der Klavierwerke des Impressionismus oder auch der impressionistischen Frühmoderne. Hierzulande ist ihr Name wohl weniger geläufig. Aber wenn man liest, dass die gebürtige St. Petersburgerin schon im Alter von 14 Jahren mit dem ersten Klavierkonzert von Sergei Rachmaninoff einen ersten Preis errungen hat, so weckt dies Erwartungen, die von diesem Konzertabend nicht enttäuscht wurden. Zumindest nicht auf dem Gebiet dieses zum Teil den sogenannten „spätromantischen Klaviergigantismus“ repräsentierenden Musikschaflens der Zeit um die 1900er-Jahrhundertwende.

Der Impressionismus ist die Musik der bildhaften Werke, das heißt, er ist der Höhepunkt einer programmatischen, Gegenständliches musikalisch darstellen wollenden Epoche. Vorstand Eberhard Hofmann spricht über diese Bildhaftigkeit und geht darauf ein, dass vor allem Alexander Skrjabin ein Vertreter der sogenannten Synaesthesie war, einer oft sehr persönlichen, individuellen Veranlagung, beim Hören bestimmter tonartlicher Harmonien vor dem „geistigen Auge“ auch Farben und Farbtöne zu sehen.

Am Beginn des Abends steht allerdings eine eher divertimentale Sonate C-Dur KV 330 von Wolfgang Amadeus Mozart. Die Pianistin verwandelt den großen Konzertsaal in ein trautes Wohnzimmer, sie spielt die Sonate klanglich sehr zurückhaltend und mit interpretatorischem Understatement. Das

Klangpedal erfährt wenig Zuspruch, die Klangatmosphäre ist ziemlich „trocken“. Die zwar deutlich wahrnehmbare dynamische Gestaltung zeigt indessen nur geringe Amplituden, das Forte ist gebremst und fanfarenhafte Akkordpassagen kommen ohne jeden metallisch „goldgelben“ – um im Bild der Synaesthesie zu bleiben – Impetus aus.

Der zweite Satz wirkt etwas klangbewusster, ist aber immer kontrolliert und eher intellektuell gestaltet. Die flotte Heiterkeit des sprudelnden Schlusssatzes erklingt sehr samtig und die kraftvollen Schlussakkorde haben etwas Verhaltenes, fast Halbherziges an sich.

Erläuterungen fehlen

Bei den nachfolgenden Kompositionen von Claude Debussy (1862-1918) hört man „einen anderen Konzertflügel“. Der singende, duftige Ton hat das, was der Weinkenner die „Blume“ nennt. Der Titel „Images“ (Bilder) ist zwar hier Programm, aber man hört nicht die angegebenen Stücke, sondern aus dem Zyklus „Estampes“ die Bilder „Pagodes“, „La soirée dans Grenade“ und „Jardin sous la pluie“. Da die ausgewechselten Werke aber ebenfalls stimmungsvolle Klangbilder sind, die die Fantasie anregen, fällt das dem Nichtkenner dieser Literatur nicht unbedingt auf; aber etliche Zuhörer meutern hernach dann doch. Improvisation in Ehren, aber von der Künstlerin hätte man schon ein erläuterndes Wort erwarten können.

„L’isle joyeuse“ desselben Komponisten zeigt ein sehr filigran bewegtes Innenleben der großen, weit gespannten Klavierklänge; virtuose Figurationen flirren durch den dynamisch erregten Raum. Melodische Zusammenhänge sind eher kryptisch.

Pianotechnischer Höhepunkt des Abends sind einige Etüden von Alexander Skrjabin (1872-1915) und die Fantasie Nr. 2 gis-Moll sowie die Sonate Nr. 4 op. 30. Alle sind noch ziemlich in der Tradition von Chopin erfunden; die Anklänge an die aufkommende Moderne späterer Werke Skrjabins hört man nicht. Wohl aber nebst großer Akkordik, feinstem Sinnieren in klingendem Pianissimo, improvisatorisch anmutendes Schwelgen in blumigen Motiven und überschwängliche Klangkaskaden. Überaus beeindruckend die technische Brillanz in vollgriffig-rasantem Klaviersatz und die Fähigkeit, die glänzende Farbigkeit der Hi-Fi-Klavierklänge zu differenzieren, die der gar zu brav gespielten Mozart-Sonate gänzlich fehlte.

Ein sangliches kleines Tonbild von Debussy und ein brillant motorisches Stück von Rachmaninoff belohnen den Applaus der ziemlich zahlreichen und begeisterten Zuhörer.